

Arbeitsbericht über das Clinical Pastoral Training vom 11.3. bis 18.4.1975

Von 11.3. bis 18.4.1975 habe ich zusammen mit 7 Vikarskollegen an einem sechswöchigen [CPE](#)-Kurs teilgenommen, der unter der Leitung von Pastor Börner (New York) in Rickling bzw. Kiel und Preetz stattfand. Ziel dieses Kurses in [klinischer Seelsorgeausbildung](#) war es, die Kommunikation und Beziehungsaufnahme zu anderen Menschen zu verbessern und eigene Schwierigkeiten und Behinderungen zu erkennen, die dem Verstehen von Menschen abträglich sind. Diesem Ziel dienten

1. die seelsorgerliche Arbeit mit Patienten im Krankenhaus;
2. die kritische Überprüfung dieser Arbeit in Gruppen- und Einzelsitzungen mit dem Supervisor;
3. die Selbsterfahrung eigenen Kommunikationsverhaltens in Gruppensitzungen;
4. die Lektüre von Aufsätzen zur seelsorgerlichen Arbeit im Krankenhaus.

1. Zur seelsorgerlichen Arbeit im Krankenhaus

Während der sechs Wochen des CPE-Kurses habe ich (zusammen mit F. Noffke) jeweils nachmittags auf der (geschlossenen) Station 9 der [psychiatrischen Anstalten in Rickling](#) gearbeitet. Zunächst lernte ich, mich in der für mich fremden Umgebung zurechtzufinden und erste Kontakte zu knüpfen. Dann gelang es mir allmählich immer besser, mit den kommunikationsgestörten Patienten ins Gespräch zu kommen oder auch mit ihnen zu spielen und so wenigstens ein Stück weit zu ihrem Wohlbefinden beizutragen. Dabei habe ich lernen können, wie wichtig es ist, Menschen in ihrer Not und in ihrem Leiden zu begleiten und die eigenen Gefühle der Ohnmacht und Hilflosigkeit auszuhalten, ohne mit Abwehr oder vorschnellen Antworten zu reagieren. Sehr nützlich und hilfreich waren für mich die Gespräche mit einigen Mitarbeitern der Ricklinger Anstalten, die mir einen guten Einblick gaben in das, was dort unter den gegebenen Umständen für die Patienten getan werden kann.

2. Zur kritischen Überprüfung der seelsorgerlichen Arbeit

Zweimal in der Woche haben wir in einer Gruppensitzung Gesprächsprotokolle aus unserer Arbeit mit den Patienten besprochen. Dabei achteten wir besonders auf die interpersonale Dynamik des Gesprächs (Gefühle des Patienten, Gefühle des Vikars), auf die Art und Weise der Gesprächsführung sowie auf kritische Punkte im Gespräch, die Rückschlüsse auf das eigene Kommunikationsverhalten erlaubten. Mir ist bei diesen Überprüfungen deutlich geworden, wie sehr mein Gesprächsverhalten von eigenen Vorerfahrungen abhängt und dass es wichtig wäre, genauer auf den anderen zuzuhören, um die Chancen und Möglichkeiten eines Gesprächs wirklich wahrnehmen zu können. Die wöchentlichen Einzelsitzungen mit dem Supervisor erlaubten ein genaueres Eingehen auf die Erlebnisse und Erfahrungen, die mich in meinem Verhalten gegenüber anderen Menschen bestimmen. Ich konnte dadurch etwas mehr Klarheit über mich selbst gewinnen und Lernschritte zur Verhaltensänderung für mich selbst formulieren.

3. Zur Selbsterfahrung in den Gruppensitzungen

Zweimal in der Woche kamen wir zu einer Gruppensitzung ohne vorgegebenes Thema zusammen. Jeder hatte die Möglichkeit, ein Anliegen oder Problem in die Gruppe einzubringen und durch die Rückmeldungen der anderen mehr über sich selbst und seine Wirkungen auf andere zu erfahren. Daneben spielten vor allem die Beziehungen der Gruppenmitglieder untereinander eine große Rolle. Durch die ausführliche Besprechung der gegenseitigen Beziehungen in der Mitte und am Ende des Kurses lernten wir, uns selber besser einzuschätzen und einzugehen auf die Reaktionen, die eigenes

Verhalten bei anderen auslöst. Die Gruppe ermöglichte so die Formulierung von Lernschritten zur Verhaltensänderung und auch schon ein Stück weit die Einübung neuen Verhaltens. Die reihum anzufertigenden Protokolle dieser Gruppensitzungen waren eine gute Gelegenheit, die eigene Beobachtungsfähigkeit zu überprüfen und zu verbessern.

4. Zur Lektüre

Die vom Supervisor eingegebenen Aufsätze und auch eigene Literaturliteratur ergänzten und vertieften unsere eigenen Erfahrungen durch Ausweitung des Blicks auf die internationale wissenschaftliche Diskussion von Einzelproblemen der klinischen Seelsorge.

Neben diesem offiziellen Programm umfasste der sechswöchige CPE-Kurs auch noch gesellige Kontakte und zusätzliche Informationen an mehreren Abenden. Ich habe diese Zeit als sehr intensiv und lehrreich erlebt und die Erfahrung gemacht, dass kollegiale Zusammenarbeit unter erfahrener [Supervision](#) für mich am ehesten die Gewähr bietet, wirklich zu lernen und Schritte auf dem Wege zu größerer menschlicher und beruflicher Reife zu tun.